

THUNER TAGBLATT

BZTHUNERTAGBLATT.CH



Was die Thuner Autorin antreibt

Franziska Streun erzählt im Interview, was hinter ihrem neuen Buch steckt. **2**

Pandemie-Blues wird bekämpft

Spiez startet ein Projekt, um seine Bürger nach Corona einander wieder näherzubringen. **3**



Weltcup-Debüt mit 25 Jahren

Der Meiringer Marco Kohler bestritt sein erstes Rennen auf höchster Stufe. **20**

AZ Bern, Nr. 21 | Preis: CHF 4.90 (inkl. 2,5% MwSt.)

BERNER OBERLAND MEDIEN

Heute -1°/0°
Heute liegt ganztags zäher Hochnebel, darüber ist es recht sonnig.

Morgen -2°/0°
Es geht mit Hochnebel weiter, Richtung Alpen können wenige Flocken fallen.

Seite 30

Deutschland und USA liefern Ukraine schwere Kampfpanzer

Ukraine-Krieg Nach langen diplomatischen Verhandlungen haben Deutschland und die USA die koordinierte Lieferung schwerer Kampfpanzer an die Ukraine beschlossen.

Aus deutschen Beständen sollen 14 Leopard 2 in die Ukraine geliefert werden; da Berlin zudem Verbündeten die Ausfuhr aus ihren Arsenalen erlaubt, werden es insgesamt 88 sein. Die US-Regierung will 31 Abrams-Kampfpanzer liefern, obwohl die Regierung von Präsident Joe Biden lange er-

klärt hatte, diese seien für die ukrainischen Streitkräfte nicht geeignet, da ihr Einsatz und ihre Wartung zu kompliziert seien.

Bundeskanzler Olaf Scholz erklärte, der amerikanisch-deutsche Doppelbeschluss sei Ergebnis intensiver Konsultationen mit Verbündeten und internatio-

nen Partnern. Es sei richtig und wichtig, diesen Schritt nicht allein zu machen.

Ein ranghoher US-Regierungsbeamter sagte, die Lieferung der Abrams- und Leopard-Panzer sei das Ergebnis «guter diplomatischer Gespräche», die schliesslich als Teil des «ausser-

ordentlichen Kurswechsels in der Sicherheitspolitik Deutschlands» den Unterschied gemacht hätten.

Der ukrainische Präsident Wladimir Selenski begrüßte die Nachrichten aus Berlin. Deutsche Kampfpanzer, die Erweiterung der Unterstützung der ukrainischen Verteidigungsfähigkeit und Aus-

bildungsprogramme, «grünes Licht für Partner, ähnliche Waffen zu liefern». Russland verurteilte die westlichen Panzerentscheidungen. Der russische Botschafter in Berlin, Sergei Netschajew, nannte sie «extrem gefährlich», weil sie «den Konflikt auf eine neue Ebene» brächten. (sda) **Seiten 12+13**

Heute

Parlament will in Krisen mehr Mitspracherecht

Kanton Bern In der Corona-Pandemie beschloss der Regierungsrat viele Massnahmen, bei denen das Parlament kaum etwas zu sagen hatte. Das will es nun ändern. Die Regierung warnt. **Seite 6**

Regierungsrat findet Schulwege sicher genug

Tempo 30 Schulwege entlang von Ortsdurchfahrten sollen mit Temporeduktionen sicherer gemacht werden, fordert ein Vorstoss. Unnötig und zu teuer, sagt der Regierungsrat. **Seite 7**

Forderung: Weitergabe von Waffen erleichtern

Schweiz In der Schweiz hergestellte Waffen sollen von anderen Ländern an kriegsführende Staaten weitergegeben werden dürfen. Das fordert die Sicherheitspolitische Kommission. **Seite 11**

Ein LSD-Trip wird simuliert

Rausch Das Historische Museum in Bern ist mit einer neuen Ausstellung im Rausch – auch dank zwei jungen Frauen. Smartphones haben sie aus der Show verbannt. **Seite 23**

Frutiger tauft heute Abend sein Debütalbum

Musik Der Roots-Rocker Stephan Imobersteg, der sich Steve Hopper nennt und aus Frutigen kommt, tauft heute Abend in der Mühle Hunziken sein Debütalbum. Das Markenzeichen lautet: Einsame-Wölfe-Sound. Oder Musik wie aus dem Soundtrack eines amerikanischen Roadmovie. **Seite 24**

Heute mit...

Pfeffer

Die scharfe Jugendseite des Thuner Tagblatt. **Seite 4**

Wer fährt auf dem Velogemel am schnellsten die Bussalp hinunter?



Grindelwald Vor mehr als 100 Jahren kreierte der gehbehinderte Christian Bühlmann ein Vehikel, um im Winter nach den Proben der Dorfmusik an seinen Wohn- und Arbeitsort in der Schwendi zurückfahren zu können. Diese Kreuzung zwischen Fahrrad und Schlitten wurde Velogemel genannt. Anfang März findet auf der Bussalp die 27. Weltmeisterschaft statt. (mi) **Seite 5** Foto: PD / Grindelwald Tourismus

Wer trägt die Schuld am Tod des Tauchers?

Justiz Im September 2018 ereignete sich zwischen Gunten und Merligen ein tragischer Unfall. Im Rahmen eines Tauchlehrgangs starb ein 29-jähriger Mann. Die Leiche wurde erst zehn Tage später gefunden. Seit gestern haben sich der Organisator und der Leiter des Tauchlehrgangs wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Während die Verteidiger keine Verstösse gegen die Sorgfaltspflichten ausmachen, sieht dies der Anwalt der Eltern des Opfers anders. Für ihn tragen die beiden Männer eine Schuld am Tod des Tauchers. (rop) **Seite 3**

Alain Berset muss im Bundesrat vor die Tür

Indiskretionen Gestern sprach die Landesregierung über die Corona-Leaks. Bundespräsident Alain Berset gab zu Protokoll, nichts vom E-Mail-Verkehr seines Medienchefs Peter Lauener mit Ringier gewusst zu haben. Berset musste für einen Teil der Sitzung vor die Tür – damit die Kolleginnen und Kollegen ohne ihn über ihn reden konnten. Gestern wurde zudem publik, dass Peter Lauener im Frühjahr in Untersuchungshaft hätte kommen sollen, die Gerichte dies aber ablehnten. (red) **Seite 9**



Thuner Tagblatt Rampenstrasse 1, 3602 Thun
Abo-Service 0844 036 036, contact.thunertagblatt.ch
Inserate Tel. 044 248 40 30, inserate@bernerzeitung.ch

Redaktion 033 225 15 55, redaktion-tt@bom.ch
Leserbriefe www.thunertagblatt.ch/leserbriefe
Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Website www.thunertagblatt.ch

Todesanzeigen	10/22	Unterhaltung	29
Forum	27	Kinos	30
Agenda	27	TV/Radio	31

Region

«Erst wenn wir darüber sprechen, können wir etwas verändern»

Thun Die Autorin Franziska Streun hat mit «Unlebbbar» einen Roman geschrieben, der den sexuellen Missbrauch zum Thema macht. Im Gespräch erklärt sie ihre Beweggründe.

Barbara Donski

Franziska Streun, ich habe Ihren Roman «Unlebbbar» eben zu Ende gelesen. Er ist sehr eindringlich geschrieben, aber definitiv keine leichte Kost...

Ja, dessen bin ich mir bewusst. Es ist kein Buch, das unterhält. Ich habe mich trotzdem entschieden, das Thema des sexuellen Missbrauchs aufzugreifen, weil ich es als wichtig empfinde. Ich habe vor allem aufzeigen wollen, was auf der psychologischen Ebene passiert. Auch Jahre danach.

Weshalb?

Ich glaube, dass wir alle unsere Ängste und Probleme haben, uns aber schämen, darüber zu sprechen. Doch genau das würde helfen.

Wie sind Sie überhaupt aufs Thema gekommen? Sie haben ja bereits in einem früheren Buch über den 14-jährigen Beat Gyger geschrieben, der unter mysteriösen Umständen ums Leben kam...

Ja, mich beschäftigt, dass mindestens 30 bis 40 Männer wussten, was damals in Thun geschah, und dass dieser sexuelle Missbrauch einfach toleriert und auch gedeckt wurde. Nicht einmal der Tod eines 14-jährigen vermochte ihr Schweigen zu brechen.

Woher wissen Sie das alles?

Ich habe insgesamt über 500 Gespräche geführt. Ich habe eine Liste mit rund 50 Namen. Es gibt auch Männer darunter, die heute noch leben.

Haben Sie diese jemals kontaktiert?

Ich habe mit mindestens zwei Männern telefoniert, die an diesem Abend dabei waren, als Beat Gyger starb. Sie streiten aber alles ab. Ich erfuhr über Umwege, dass sich diese Männer später bei anderen beklagten und fragten, wer sie verpöffen habe... Für mich ist es auch heute nicht einfach, Männern aus der Szene von damals in der Stadt zu begegnen.

Und welches war denn der eigentliche Auslöser für Ihr aktuelles Buch?

Zwei Jahre nach Erscheinen von «Mordfall Gyger» meldete sich eine Frau bei mir, die als kleines Mädchen von einem Kreis von pädophilen Männern regelmässig in einer Villa am Thunersee



«Wir dürfen nicht wegschauen»: Franziska Streun zu ihrem neuen Buch «Unlebbbar». Foto: PD

und auch an anderen Orten sexuell missbraucht worden war. Einige Männer waren dieselben, mit denen damals auch Beat verkehrte. Die Geschichte dieser Frau ging mir extrem unter die Haut. Es ist ganz etwas anderes, wenn einem ein Mensch, der das alles erlebt hat, gegenüber sitzt, als wenn man von solchen Dingen nur hört oder liest.

Und wie geht man damit um?

Ich musste das Gehörte erst verarbeiten, aber auch Distanz schaffen. Für mich war von Anfang an klar, dass ich eine solche Geschichte nicht einfach weglegen kann und darf. Auch weil ich es nicht mit meinem Gewissen vereinbaren konnte.

Sie fühlten sich also verpflichtet?

Ich weiss nicht, ob das das richtige Wort ist. Es geht nicht ausschliesslich um diese Frau und deren Schicksal. Ich habe mich intensiv mit dem Thema befasst und dabei gemerkt: Sexueller Missbrauch und sexuelle Gewalt geschehen viel zu oft. Bei uns und auf der ganzen Welt. Unsere natürliche Reaktion ist wegzuschauen. Weil es schmerzt und unangenehm ist. Aber ich sagte

mir: Wenn ich das auch mache, dann gebe ich allen, die missbraucht wurden, das Gefühl, dass ich beim Zuhören mehr leide als sie. Und ich stärke damit die Täter. Ich bin mittlerweile überzeugt: Erst wenn wir über solche Themen sprechen und uns auch auf Unangenehmes einlassen, können wir etwas verändern.

Denken Sie, dass Ihr Roman dabei helfen kann? Hilft es auch den Opfern?

Das kann ich nicht beurteilen.

Was sagt denn Ihre Protagonistin zum Buch?

«Unlebbbar» ist ein Roman. Er basiert lediglich auf zwei wahren Begebenheiten. Seit dem Erscheinen hatte ich noch keinen Kontakt mit der Frau. Es war vor allem herausfordernd, eine Grenze zwischen ihren Schilderungen und dem, worüber ich wirklich schreiben will, zu ziehen. Es durfte weder anklagend noch voyeuristisch sein. Um solche Fragen zu klären, diskutierte ich mit zahlreichen Menschen, auch mit Fachpersonen und dem Verleger.

Aber der grösste Teil des Bu-

Zur Person

Franziska Streun ist freischaffende Buchautorin, leitet Schreib-Workshops und arbeitet als Redaktorin bei dieser Zeitung. «Unlebbbar» ist das sechste Buch der 59-jährigen Thunerin. Zuletzt erschien von ihr die Romanbiografie «Die Baronin im Tresor», von der mittlerweile die siebte Auflage vorliegt. 2021 erhielt Franziska Streun den Literaturpreis der Stadt Thun.

ches widmet sich der Protagonistin im Hier und Jetzt. Wie sie mit wiederkehrenden Panikattacken kämpft. Wie schafften Sie es, sich in deren Haut zu versetzen?

Ich spürte im Kontakt mit ihr, wie schwierig das Leben für sie immer noch ist. Und versuchte, das zu vermitteln. Ich erhielt von vielen Fachleuten die Rückmeldung, dass meine Schilderungen real und plausibel sind.

Und jetzt? Ist eine weitere Fortsetzung geplant?

Nein, das Thema ist definitiv ab-

geschlossen für mich. Im Moment bin ich an einem vierten Projekt über Betty Lambert, deren Romanbiografie eben in der siebten Auflage erschienen ist. Mich interessiert vor allem Betty Lamberts Rolle vor und während des Zweiten Weltkrieges als Fluchthelferin und dass sie als Geheimadresse im Widerstand gegen Hitler galt. Dazu trage ich im Moment ganz viel spannendes Material zusammen.

Nächste Lesung & Gespräch: Dienstag, 7. Februar, 20 Uhr im Kulturlokal ONO in Bern (Gast: Nicole Rubli, Frauenhaus Thun-Oberland).

2013 erschienenen Buch «Mordfall Gyger – eine Spurensuche» über das Tötungsdelikt am 14-jährigen Beat Gyger im Jahr 1973 mit dem Schicksal einer Frau, die als Kind in dieser Zeit von Männern aus demselben Kreis missbraucht wurde. (pd/don)

Der Roman ist im Zytglogge Verlag erschienen. Mehr zur Autorin: www.franziskastreun.ch

Mit «hoher Zufriedenheit» ausgezeichnet

Oberland/Thun Zum vierten Mal führte die Alterswohnen STS AG mit den vier Standorten Saanen, Zweisimmen, Steffisburg und Thun unter allen Bewohnenden, Angehörigen und Mitarbeitenden eine Zufriedenheitsbefragung durch. Die vorliegenden Resultate liegen bei einer «hohen Zufriedenheit», wie die Alterswohnen STS AG mit deren Geschäftsführer André Streit mitteilt. Um das Wohlbefinden der Bewohnenden und die Meinung der Anspruchsgruppen über die Leistungen der Unternehmung zu eruieren: Dafür wurde die terzStiftung Schweiz – eine auf Befragungen in Altersinstitutionen spezialisierte Organisation – beauftragt. «Die Resultate im Durchschnitt der über 100 bisher befragten Institutionen übertreffen in fast jeder Gruppe und Kategorie den schweizweiten Benchmark», teilt die Alterswohnen STS AG mit: «Sie liegen zwischen einer hohen bis herausragenden Zufriedenheit.» Die vier Standorte erreichten gemäss der Alterswohnen STS AG «in jeder Zufriedenheitsbefragung das Niveau zur Auszeichnung und übertrafen es in einigen Fällen mit einer Gesamtbewertung von bis 9,4 von 10 möglichen Punkten.» (pd/sp)

Pläne für neues Hotel liegen auf

Grindelwald Nach eingehender Prüfung durch das Amt für Gemeinden und Raumordnung des Kantons Bern (AGR) wird die Überbauungsordnung (UeO) des neuen Hotels Aveso öffentlich aufgelegt, wie es in einer Meldung der Baulink AG aus Davos heisst. Die insgesamt positive Bewertung des Bauvorhabens durch den Kanton hebe – namentlich aufgrund der guten Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr sowie der unmittelbaren Anbindung an die V-Bahn – die Eignung des Standorts für einen Hotelneubau hervor. Dasselbe gelte für die von der Kommission zur Pflege der Orts- und Landschaftsbilder (OLK) als ortsbaulich überzeugend begutachtete Einbettung zwischen dem bergseitigen Abhang und den Gleisanlagen der Wengernalpbahn. Diese ist auch Eigentümerin des Grundstücks. (pd)

Nachrichten

Steffisburg erneut als Energiestadt zertifiziert

Auszeichnung Der Trägerverein Energiestadt hat Steffisburg zum dritten Mal als Energiestadt zertifiziert. Steffisburg erfüllt 69 Prozent der für die Gemeinde möglichen Vergabekriterien, wie es in einer Mitteilung der Gemeinde heisst. 2018 waren es noch 64 Prozent gewesen. Seit der ersten Zertifizierung im Jahr 2014 mit damals noch 54 Prozent habe Steffisburg den Erfüllungsgrad stetig steigern können. Das Label «Energiestadt» wird an Städte, Gemeinden und Regionen vergeben, die sich kontinuierlich für eine effiziente Nutzung von Energie, den Klimaschutz, eine umweltverträgliche Mobilität und den Einsatz von erneuerbarer Energie engagieren. (pd)

Thunfest-OK und Wirte spannen zusammen

Thun Nachdem eine kleine Gruppe von Wirten und der Verein Thunfest im letzten Sommer ihre Differenzen öffentlich ausgetragen haben, spannen sie jetzt zusammen.

Die Aufregung war gross, als kurz vor dem Start des Thunfests 2022 vier Wirte am Mühleplatz in Thun ankündigten, ihre Betriebe für die Dauer des Festes zu schliessen. Grund: Sie waren mit den Konditionen für den Getränkebezug, Standmieten und Betrieb nicht einverstanden, die der

Verein Thunfest als Rahmen setzte.

Nun teilt der Verein Thunfest mit, dass Vertreterinnen und Vertreter zusammen mit den betroffenen Gastronominnen und Gastronomen das Gespräch gesucht hätten. Unter anderem habe der Verein seine Ausgangslage bezü-

glich der Finanzierung «transparent darlegen» können, schreibt der Verein in einer Medienmitteilung. Und weiter: «Am runden Tisch wurden die Anliegen von beiden Seiten diskutiert und gemeinsame Lösungen entwickelt.»

Gemeinsam habe man Ideen gesucht, wie die verschiedenen In-

teressen von Standbetreiberinnen und -betreibern sowie Gastronominnen und Gastronomen künftig «noch besser» berücksichtigt werden könnten. Namentlich Marco Ramseier, Betreiber des Restaurants Chillounge, habe in diesem Prozess «eine Schlüsselrolle eingenommen». Aufgrund

dieser Gespräche habe der Verein Thunfest ein neues Sponsoring- und Gastrokonzept erarbeitet. Am 6. Februar stellt der Verein den Medien sowie interessierten Gastronominnen und Gastronomen in der Stadthalle Thun das neue Gastrokonzept im Rahmen einer Gesprächsrunde vor. (pd)